

INTEGRIERTES MOBILITÄTSKONZEPT BIRKENWERDER

ANLAGE 7: DOKUMENTATION SENIORENCAFÉ AM 13.09.2021

Auftraggeber: Gemeinde Birkenwerder

Auftragnehmer: spiekermann ingenieure gmbh

Stand: 16.02.2024 | Version 1.0

Seniorenkaffee am 13. September 2021 im Gemeindegarten der ev. Kirchengemeinde Birkenwerder

Am 13. September 2021 fanden sich bei spätsommerlichem Wetter etwa 30 Senior:innen im Gemeindegarten der ev. Kirchengemeinde in Birkenwerder ein, um sich bei einem gemeinsamen Kaffeeklatsch über das derzeit in der Erarbeitung befindliche Integrierte Mobilitätskonzept der Gemeinde Birkenwerder zu informieren und auszutauschen. In gemütlicher Atmosphäre fanden die Senior:innen Zeit, sich durch das Ingenieurbüro spiekermann sowie die Verwaltung Birkenwerders zu der Studie und den aktuellen Ergebnissen zu informieren und Fragen zu stellen.

Nach der Begrüßung der Senior:innen durch den Bürgermeister Birkenwerders, Herrn Zimniok, stellte Frau Deibel vom Ingenieurbüro spiekermann das Programm für das Seniorenkaffee vor. Unterstützung erhielt Frau Deibel von Herrn Schliecke, der als Verwaltungsmitarbeiter das Integrierte Mobilitätskonzept koordiniert und inhaltlich begleitet.

Gleich zu Beginn des Vortrages hob Frau Deibel hervor, dass – neben der Vorstellung des Integrierten Mobilitätskonzeptes – der Dialog mit den Senior:innen in Bezug auf ihre Anforderungen an eine bedarfsgerechte und sichere Mobilität in Birkenwerder im Mittelpunkt des Nachmittages stehe. Dafür verteilte Frau Deibel einen Kurzfragebogen an den Kaffeetischen mit dem Hinweis, dass die abgefragten Inhalte ein besseres Verständnis der spezifischen Wohn- und Verkehrssituation der Senior:innen ermöglichen.



Abbildung 1: Seniorenkaffee zum Integrierten Mobilitätskonzept der Gemeinde Birkenwerder

In ihren Ausführungen zum Integrierten Mobilitätskonzept erläuterte Frau Deibel den zeitlichen und inhaltlichen Rahmen sowie das Vorgehen im Rahmen der Studie. Dabei betonte Frau Deibel, dass die Bürgerbeteiligung und eine enge Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro GGR, das parallel mit der Erarbeitung des „Interkommunalen Verkehrskonzepts Niederbarnimer Fließlandschaft“ für die Region betraut ist, elementare Bestandteile des

Konzeptes der Gemeinde sind. Nach der Vorstellung der Ergebnisse der Stärken- und Schwächen-Analyse im Projekt erläuterte Frau Deibel die allgemeinen Anforderungen von Senior:innen an eine sichere und bedarfsgerechte Mobilität.

Die verbliebene Zeit des Seniorenkaffees verbrachten die Teilnehmer:innen damit, sich zu wichtigen Mobilitätsthemen, allgemeinen und spezifischen Anforderungen an eine seniorengerechte Mobilität, Alltagsziele und Gefahrenstellen im Gemeindegebiet auszutauschen. Die Senior:innen nannten hierzu verschiedene Themen bzw. stellten den anwesenden Projektbearbeiter:innen Fragen. Den Teilnehmer:innen waren **verschiedene Themen** an diesem Nachmittag wichtig, die von Frau Deibel und von Herrn Schliecke gesammelt und – so weit möglich – direkt beantwortet wurden. Anschließend drehten sich die konkreten Inhalte des Seniorenkaffees insbesondere um die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs, barrierefreie Mobilität sowie die Verbesserung der Verkehrssicherheit von Radfahrer:innen und Fußgänger:innen. Die Fragen und Rückmeldungen zur Minderung von Lärm im Gemeindegebiet war den Teilnehmer:innen ebenfalls wichtig, wurden aber an diesem Nachmittag nicht konkretisiert.

Auch die Themen der **Nahmobilität** waren ein bedeutsamer Bestandteil des Dialogs mit den Senior:innen (vgl. Abbildung 2). Zahlreiche Teilnehmer:innen sind regelmäßig zu Fuß und mit dem Rad im Gemeindegebiet unterwegs. Einschränkend wirken sich schlechte Fahrbahn- und Gehwegbeläge auf die sichere Mobilität aus. Unter anderem führen Gehwegschäden durch Baumwurzeln zu Einschränkungen auf Fußwegen. Auch unübersichtliche Kreuzungsbereiche, z. B. an der Geschwister-Scholl-Straße/ Brieseallee sind Gefahrenpunkte, die zu diesem Thema benannt wurden. Fehlende bzw. nicht ausreichende Querungsmöglichkeiten entlang der B96/ B96a – insbesondere am Bahnhof und am Rathaus – waren für die Teilnehmer:innen ebenfalls von hoher Bedeutung. Auch eine fehlende Beleuchtung im Wohnumfeld wird – insbesondere im Hinblick auf die Fortbewegung in der nahen Umgebung des Wohnsitzes – als mobilitätseinschränkend wahrgenommen.

Ein weiteres wichtiges Thema der Senior:innen waren **Nutzungskonflikte** zwischen Fußgänger:innen und Rad- bzw. Pkw-Fahrer:innen. Allgemein wurden Radfahrer:innen auf Gehwegen als ein im Gemeindegebiet weit verbreitetes Problem benannt. Weiterhin wurden die Aspekte Schülerradverkehr auf Gehwegen, Radverkehr auf der falschen Gehwegseite und (zu) schnelle Radfahrer:innen in der Spielstraße (Fontaneweg) als Ärgernisse angeführt. In der Befragung gaben die zu Fuß gehenden und Fahrrad fahrenden Senior:innen darüber hinaus an, dass Geschwindigkeitsüberschreitungen durch den motorisierten Individualverkehr in Wohngebieten problematisch sind. Auch der fehlende Radweg bzw. die gemeinsame Gehwegnutzung an der Bergfelder Straße wurde von den Senior:innen als Gefahrenstelle benannt.

Fahrbahn-/Gehweg belag	Sicherheit	Nutzungskonflikte Geh-/Radwege	Weitere Inhalte
Kaputter Fahrbahnbelag Friesenstraße (von Winsstraße kommend Richtung B96), Burgstellenweg, Alter Friedhof	Schlechte Sichtverhältnisse, z.B. Geschwister-Scholl-Str./Brieseallee	Ausbau Straßen um Fontaneweg (zu schnelle Radfahrer auf Fontaneweg)	Fehlende Treppe an B96 zum Wanderweg
Kopfsteinpflaster	Sichtverhältnisse nachts, kein Straßenlicht, z.B. Vinsstraße	Schülerradverkehr auf Gehweg zu schnell	
Gehwegbelag vor Rathaus-Festplatz	Ampelschaltung am Rathaus (aus zu Tagesrandzeiten/Wochenende)	Radverkehr auf falscher Seite des Gehwegs	
Freigabe Gehwege auch für Radfahrer	Fehlende Ampeln/Querungen, z.B. Bahnhof	Fehlender Geh-/Radweg Bergfelder Straße	

Abbildung 2: Diskutierte Inhalte zu dem Bereich Nahmobilität

Sowohl in dem Fragebogen als auch in dem Dialog mit den Senior:innen wurde mehrfach der Wunsch geäußert, den **öffentlichen Personennahverkehr** im Gemeindegebiet durch ein barrierefreies Busangebot zu stärken, damit die Erreichbarkeit wichtiger Ziele wie unter anderem der Friedhof verbessert werde. Die Analyse der Befragungsdaten zu den fußläufigen Erreichbarkeiten zeigt dabei ein sehr deutliches Bild im Hinblick auf die Erreichbarkeit von Geschäften und seniorenrelevanten Einrichtungen auf: Ein Teil der anwesenden Senior:innen erreicht wichtige alltägliche Ziele im Gemeindegebiet fußläufig innerhalb von 10 bis 20 Minuten. Der größere Anteil der Befragungsteilnehmer:innen wohnt dagegen mehr als 20 Gehminuten von den nächsten Geschäften und Einrichtungen der Nahversorgung wie beispielsweise Post, Imbiss, Rathaus, Apotheke, Arzt entfernt. Insbesondere Sport- und Freizeitangebote für Senioren finden derzeit außerhalb der fußläufigen Erreichbarkeit statt. Das aktuelle Personennahverkehrsangebot wird nur von wenigen Senioren genutzt. Lediglich fünf der befragten Senior:innen gaben an, zumindest monatlich öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Von diesen Senior:innen erreichen nur zwei Personen eine Bus- bzw. S-Bahn-Haltestelle fußläufig innerhalb von 10 Minuten.

Von den insgesamt 23 Personen, die den Kurzfragebogen ausgefüllt haben, gab etwa die Hälfte an, den Pkw mindestens wöchentlich zu nutzen. Ein Problem, das diese Pkw-nutzende Seniorengruppe eint, ist die nicht ausreichende Anzahl verfügbarer Parkplätze im Umfeld zentraler Einrichtungen.

Hervorzuheben ist, dass es den im Gemeindegarten anwesenden Senior:innen ein großes Anliegen war, auch im Hinblick auf das zunehmende Alter, ein öffentliches **Mobilitätsangebot jenseits des Pkw** zu schaffen. Die Frage nach der Relevanz von Mobilitätsangeboten im Rahmen der Kurzbefragung ergab ein deutliches Meinungsbild, das durch die Diskussion im Gemeindegarten bestätigt wurde. So sind den befragten

Senior:innen etwaige Leihangebote mit Autos (Carsharing) oder (E-)Fahrrädern (Bikesharing) nur vereinzelt von Bedeutung. Für sehr wichtig hingegen halten die Senior:innen ein Taxi in der Gemeinde bzw. einen Fahrdienst, z. B. in Form eines Bürgerbusses, und einen Service zum Transport von Einkäufen oder anderen Gegenständen. Die Idee einer Mitfahrbank, also das Signalisieren eines Mitfahrwunsches durch das Platznehmen auf einer dafür geschaffenen Sitzbank am Bahnhof, wurde von den Senior:innen interessiert diskutiert.

Themen Motorisierter Individualverkehr	Themen Öffentlicher Nahverkehr & Schnittstellen	Weitere mobilitätsrelevante Themen
Welche Pläne gibt es zum Gewerbeverkehr	Warum gibt es noch keine Buslinie (anstelle von Kfz-Fahrten)?	(Schilder zu) Toiletten an wichtigen Orten z.B. Bahnhof, Rathaus, Friedhof
Straßenausbau Havelstraße und Industriestraße	Erweiterung der Buslinie 822	Seniorenwohnen in der Gemeindemitte
Tempo 30 auf B96/B96a	Linie zum Friedhof	Ein Bürgerhaus/ Ort zum Treffen
	Barrierefreier ÖPNV	Bänke zum ausruhen, z.B. gegenüber vom Rathaus, vor Apotheke
	Etablierung eines Taxis am Bahnhof	Schnelleres Handeln von Verwaltung
	Mitfahrbank am Bahnhof	Umsetzung von Studienergebnissen

Abbildung 3: Diskutierte Inhalte zu den Themen motorisierter Individualverkehr, Öffentlicher Nahverkehr und weitere mobilitätsrelevante Themen

Weitere, für die Senior:innen vordringliche Themen, die im Rahmen der zielgruppengerechten Weiterentwicklung von Angeboten Berücksichtigung finden sollen, sind einerseits die Schaffung weiterer Sitzbänke an seniorenrelevanten Orten, wie zum Beispiel vor der Apotheke oder am Friedhof und andererseits eine Beschilderung öffentlich zugänglicher Toiletten an wichtigen Orten, wie z. B. dem Bahnhof, Rathaus oder Friedhof. Auch der Wunsch nach (weiteren) Orten der Begegnung und der Kommunikation in der Gemeinde wurde von allen Anwesenden bekräftigt. Ein weiteres relevantes Thema ist das zentrale Wohnen für Senioren im Gemeindegebiet. Auch in diesem Punkt wurde das derzeitige Angebot an seniorengerechten Wohnungen als nicht ausreichend dargestellt.

Die Teilnehmerin des Seniorenkaffees kamen überwiegend aus Birkenwerder, einige aus Hohen Neuendorf. Die Senior:innen waren bis auf einzelne Ausnahmen alle über 60 Jahre alt, kamen teilweise mit Gehhilfen zu der Veranstaltung. Einige der Senior:innen gaben in dem Kurzfragebogen an, in Ihrer Mobilität eingeschränkt zu sein.